# Krakauer Zeitung.

Nr. 206. Freitag den 9. September 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.


## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. September d. J. den Ministerialrath, Philipp Ritter Weber v. Ebenhof, zum Sectionschef im k. k. Polizei-Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. August d. J. dem Telegraphencommissär, Adolf Klar, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preußischen Kronenordens vierter Classe allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. August d. J. dem Schullehrer, Franz Mandl zu Neu-Bistritz in Böhmen, in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen Verwendung im Schulfache, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. August d. J. den Rimaszécser Vicardiacon und Pfarrer zu Szent-Simony, Nicolaus Lenner, zum Ehrendomherrn am Rosenauer Capitel allergnädigst zu ernennen geruht.

---

Das Justizministerium hat die Stelle des Hilfsämterdirectors bei dem mährisch-schlesischen Oberlandesgerichte dem dortigen Directions-Adjuncten, Emanuel Scheiner, verliehen.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Linz erledigte Landtafel- und Grundbuchsdirectorsstelle dem Grund- und Bergbuchsführer bei dem Kreisgerichte in Steyr, Vitus Woracz, verliehen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 9. September.

In der Sitzung der Friedensconferenz vom 6. d. kam, wie ein Telegramm der „Bohemia“ meldet, die Territorialfrage nach Anleitung der Commissionsvorschläge bis auf einen einzigen Punct zum vorläufigen Abschluß. Außerdem erfolgte eine sehr versöhnliche Erklärung Dänemarks. Uebereinstimmend schreibt die „Presse“: die Grenzcommission hatte ihren Bericht vorgelegt und es wurden ihre Anstellungen in allen Theilen, einen einzigen Punct von untergeordneter Bedeutung ausgenommen, zum vorläufigen Abschluß gebracht. Wie die „Presse“ weiter vernimmt, brachten die dänischen Bevollmächtigten Vorschläge ein, welche die Finanzfrage nur mittelbar berühren, die daher als solche nicht zur Verhandlung gelangt. Der Gegenstand erfordert eine Verständigung mit Preußen, die jedoch bald und leicht erfolgen dürfte, so daß auf die baldige Fortsetzung der Conferenzsitzungen gehofft und an der Erneuerung des Waffenstillstandes am 15. September keinesfalls gezweifelt wird. Der „Btschftr. schreibt: In der Dinstag-Sitzung der Friedensconferenz scheint die Gränzregulirungscommission ihre Vorlage gemacht zu haben. Es wird beabsichtigt zu zeigen, daß die Dänen nicht im Entferntesten bestrebt waren, an den Friedens-Präliminarien zu rütteln. Ob die Gränzlinie bereits acceptirt worden ist, wissen wir nicht. Wir hören, daß von Seite Dänemarks einige „Incidenzpuncte“ angeregt worden seien, welche eine vorgängige Verständigung Oesterreichs und Preußens erheischen. Die nächste Sitzung dürfte Anfangs nächster Woche stattfinden. Ein Wiener Telegramm der „Bohemia“ vom 7. Sept. meldet: In der heutigen Friedensconferenz nahmen die Besprechungen einen günstigen Fortgang. Der von den dänischen Bevollmächtigten vorgelegte Vermittlungsvorschlag behufs der Finanzregelung wird nach Berlin zur Begutachtung übersendet. Eine telegraphische Depesche der „Schles. Ztg.“ aus Wien, 7. Sept., meldet: In der heutigen Conferenz trat aus Anlaß einer österreichisch-preußischen Specialberathung eine Pause ein. Die Gränzrectification bietet keine Schwierigkeiten. Die Wiederaufnahme des Gedankens der scandinavischen Union von Seiten des Kaisers Napoleon findet in diplomatischen Kreisen Bestätigung.

Halbofficiöse Wiener Corr. schreiben über den Stand der Friedensverhandlungen. Es sind allerdings bezüglich der finanziellen Auseinandersetzungen noch große Differenzen vorhanden und ihr Austrag wird durch die unverkennbar flüchtige Fassung der betreffenden Bestimmungen der Präliminarien nicht unbedeutend erschwert; aber am Ende wird eine Einigung doch um so sicherer erfolgen, als einerseits die beiden deutschen Großmächte fortgesetzt mit der größten Mäßigung auftreten und als anderseits kein Zweifel mehr gestattet ist, daß Dänemark, wie das dringende Bedürfniß nach Frieden, so auch den Wunsch hat, diesen Frieden bald und dauernd begründet zu sehen. Mit gutem Willen von beiden Seiten wird man der Schwierigkeiten schließlich Herr werden. Freilich ist das kein Werk von wenigen Tagen; daß schon am 15. September, van wo ab eine Kündigung des Waffenstillstandes statthat, eine nach allen Richtungen hin feste Friedensgrundlage gewonnen sein sollte, ist nach der gegenwärtigen Lage der Verhandlungeu völlig undenkbar, denn noch hat — ich glaube diese Notizen als durchaus verläßlich bezeichnen zu dürfen — der Freiherr von Plessen die der Conferenz zu unterbreitenden Vorschläge nicht fertig gearbeitet, nach ihrer Beendigung wird der dänische Fachmann sich darüber zu äußern haben, und sehr wahrscheinlich wird dessen Rückäußerung wieder eine replicirende Entgegnung des holsteinschen Vertrauensmannes hervorrufen. — Uebrigens dürfte, sobald diese fast entscheidend zu nennende Vorverhandlung erledigt worden, Herr von Plessen seine Mission als beendet betrachten und die Conferenz, falls sie etwa noch nachträglich die eine oder die andere thatsächliche Auskunft zur Hand zu haben wünschen sollte, dazu einen anderen Fachmann aus den Herzogthümern einberufen.

Die „Schleswig-Holst. Ztg.“ theilt mit, daß der Geh. Staatsrath Franke in Kiel der Wiener Conferenz eine ausführliche Denkschrift über die Finanzverhältnisse Dänemarks und der Herzogthümer zugestellt habe.

Nach erfolgtem Friedensschluß bleiben, wie verlautet, bis zur definitiven Regelung der schleswig-holsteinischen Sache 30.000 Preußen in den Herzogthümern stehen. Wahrscheinlich beläßt auch Oesterreich eine verhältnißmäßige Truppenzahl dort. Daß die Besetzung des Landes Preußen allein zufallen werde, ist danach ganz entschieden unrichtig.

Ein anscheinend officiöses längeres „Eingesandt“ in der „Oldenburger Ztg.“ weist nach, daß die Großmächte verpflichtet sind die Herzogthümer an Oldenburg auszuliefern, da eine Personalunion mit Dänemark factisch unmöglich geworden sei und das Haus Gottorp nur im Interesse der Personalunion verzichtete. Die Rechte der Gottorper auf die Herzogthümer seien anerkannt, da die Bundesgroßmächte erst nach Abtretung derselben an den König von Dänemark letzteren 1852 factisch als Herrscher der Herzogthümer anerkannten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Nachricht von einer scharfen Note, mit welcher England die von Preußen erfolgte Notification der Friedenspräliminarien beantwortet hat. Das Bismarck'sche Organ bemerkt dazu: „Daß diese Antwort den Stempel der Mißlaune tragen mußte, war nach der bisherigen Haltung der englischen Politik in der dänischen Frage vorauszusehen. Auffallend ist nur, daß das Cabinet von St. James gegenwärtig den Ton auf die Volksabstimmung legt, nachdem die Vertreter der englischen Politik auf den Londoner Conferenzen das Prinzip der Volksabstimmung leidenschaftlich bekämpften, als Preußen sich dem Ansinnen, die Wünsche der Bevölkerung zu hören, keineswegs widersetzte.“

Es ist seit Kurzem die Rede davon, daß das französische Cabinet in Bezug auf Schleswig neuerlichst nochmals die Volksabstimmung angeregt, und allein in einer solchen Abstimmung die dauernde Befriedigung sowohl der zunächst betheiligten, als der allgemein europäischen Interessen erblicken zu können erklärt habe. Es ist möglich, daß, falls die Situation sich im Uebrigen erschweren sollte, das genannte Specificum mit mehr oder weniger Nachdruck empfohlen werden wird; zur Zeit aber hat, wie aus Wien als positiv gemeldet wird, Frankreich keinen Schritt weiter gethan, sich in die schwebenden Verhandlungen irgendwie einzumischen.

Oesterreich hat, wie aus Hannover berichtet wird, die Vermittlung in Betreff der preußischen Occupation Rendsburgs übernommen. Preußen ist hierauf eingegangen und es werden demnächst Commissäre der vier Besetzungsmächte, Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover, zusammentreten, um diese Angelegenheit zu regeln. (Letzteres haben wir bereits nach der „Baier. Ztg.“ gemeldet.) Man vermuthet, daß die Commission in Altona verhandeln wird.

Die „Kreuzzeitung“ macht dem Gerede über die Zusammenknnft in Baden-Baden und den daran geknüpften Conjecturen ein Ende. Im Laufe dieses Jahres, schreibt dieselbe, wird eine Begegnung des Königs von Preußen mit dem Kaiser der Franzosen nicht stattfinden und ist auch in keiner Weise irgendwie angeregt worden. Nun schreibt man wieder der Reise der Kaiserin Eugenie nach Schwalbach (s. u. Frankreich) politische Motive zu und spricht von einer Zusammenkunft derselben mit der Kaiserin von Rußland; letztere ist jedoch, wie bekannt, bereits von dort abgereist.

Einem Telegramme der „Presse“ aus Karlsruhe, 7. Sept., zufolge wird der Czar direct über Friedrichshafen nach Baden-Baden behufs der Zusammenkunft mit dem König von Preußen reisen. Am 22. wird der Kaiser von Rußland zu einem großen Manöver in Berlin erwartet.

Der Besuch der russischen Herrschaften am königlichen Hoflager zu Hohenschwangau dürfte dem Vernehmen nach von Friedrichshafen aus, wo dieselben in den nächsten Tagen bei ihren Verwandten des kgl. württembergischen Hofes erwartet werden, Mitte September erfolgen.

Ueber das gute Einvernehmen, welches, wie erwähnt, zwischen den Westmächten zu Stande gekommen ist, meldet ein Pariser Corr. der „K. Z.“ Näheres. Nach demselben soll die vor Kurzem in die Oeffentlichkeit gelangte Nachricht des dänischen Gesandten in England, daß Frankreich in London aus Besorgniß vor der Herstellung der Heiligen Allianz, in Folge der bekannten Zusammenkünfte der Souveräne Verabredungen für Kriegs-Eventualitäten vorgeschlagen, das englische Cabinet aber den Antrag zurückgewiesen habe, weil es für die Zukunft freie Hand behalten wolle, entschieden unwahr sein. Begründet sei nur, daß die beiden Cabinete gleichzeitig sich über das Bedürfniß einer Wiederherstellung ihrer früheren politischen freundlichen Beziehungen aussprachen. Diese Eröffnungen seien zuerst von England angeregt worden, welches auch die von Frankreich in dieser Richtung geäußerten Wünsche niemals zurückgewiesen habe. Die Lords Cowley und Clarendon sollen hierauf in Paris das Werk der Einigung gefördert haben. Als praktische Folge der wiederhergestellten Entente soll die Rückäußerung an Bismarck zu betrachten sein, in welcher bekanntlich beide Mächte die Wahrung des Nationalitäts-Princips in Schleswig betonen.

Die Situation in Algerien ist in der That bedenklich. Die südlichen Tribus müssen von Neuem unterworfen werden; in diesen Worten läßt sich die Lage am einfachsten zusammenfassen. Die Armee in Algerien wird um eine Division vermehrt und der Marschall Mac Mahon (Herzog von Magenta) wird persönlich die Expedition befehligen.

Die Angelegenheiten in Tunis scheinen sich zu verwickeln. Wenn man einer Correspondenz des „Pays“ Glauben schenken darf, so werden die Bemühungen, die Souveränetät des Sultans in der Regentschaft zur Anerkennung zu bringen, mit großem Eifer fortgesetzt, was hier natürlich sehr unangenehm berührt, da man daran gewöhnt ist, diese türkische Provinz als Appendix von Algerien zu betrachten. Wie die erwähnte Correspondenz versichert, war die officielle Ankündigung der Pacification der Regentschaft nur ein Manöver des Kasnadar, der in dieser Beziehung mit dem englischen General-Consul und dem türkischen Commissär einig gewesen sei. Ihr Zweck sei gewesen, durch Verbreitung dieser friedlichen Nachrichten den Abgang der italienischen und der französischen Flotte herbeizuführen, welche den Plänen derer, die dieses Land unter die Nominalherrschaft der Pforte bringen wollen, im Wege seien. Diese Beweggründe (so schließt das „Pays“ seinen Bericht) erklären zur Genüge den Befehl, welchen die Flotten von Italien und Frankreich erhalten haben, noch vor Tunis zu verweilen. Sie werden dort so lange bleiben, bis die Dinge vollständig geordnet sind, und die Frage läßt sich nach wie vor folgendermaßen zusammenfassen: Der Kasnadar muß verabschiedet werden, der türkische Commissär abreisen und der englische General-Consul ersetzt werden. Diese Schlußphrase des „Pays“ ist insofern von Interesse, als sie die Forderungen enthält, welche Frankreich auch officiell gestellt hat.

Der Genfer Staatsrath hat sich den Beschlüssen des Bundes, durch welchen der Wahlact in Genf als giltig erklärt wurde, unterworfen.

Die vom Fürsten Cusa verfügte Fremdenausweisung hat bereits zu Reclamationen von Seite mehrer Regierungen, darunter Englands und Frankreichs, Anlaß gegeben. Die Regierung will zu ihrer Rechtfertigung ein Memoire der Oeffentlichkeit übergeben, worin sie, gestützt auf die bei mehren Flüchtlingen vorgefundenen Papiere, den Nachweis führen will, daß deren Pläne gegen die Sicherheit Europa's überhaupt gerichtet waren, und sollen auch eigenhändige Briefe Mazzini's publicirt werden. Vor der Hand erscheint die ganze Fremdenmaßregelung lediglich eine Rußland erwiesene Gefälligkeit, welche von dieser Macht ausdrücklich gefordert wurde. Man erinnert sich, daß der russische Vertreter in Constantinopel dem Conferenzprotocoll, welches die Abmachung zwischen Cusa und der hohen Pforte betreffs des Staatsstreiches guthieß, seine Zustimmung versagte, und dieselbe erst 14 Tage später schriftlich notificirte. Während dieses Zeitraumes der Verhandlung hat sich nun Fürst Cusa zu dem jetzt ins Werk gesetzten Schritte gegen die Flüchtlinge verpflichtet, und nur durch diese Concession die russische Zustimmung zum Conferenzprotocoll erlangt.

„La France“ berichtet, daß die in Malta liegende englische Flotte soeben nach Neapel abgegangen sei. Die Depesche, welche dies mittheilte, zeige jedoch weder Motiv noch Zweck der Expedition an.

Eine in Leipzig erschienene Broschüre „Polens letzter Aufstand 1863 bis 1864“ ist vom einem Manne verfaßt, der es nicht leugnet, viele Monate an den Kämpfen der Insurrection Theil genommen zu haben. Er nennt sich einen alten Soldaten und hält es für seine Pflicht, jetzt, wo der Aufstand zu Ende, die unerbittliche Sonde an die Zustände zu legen, deren Beseitigung er im politischen und humanen Interesse als seine Aufgabe erkennt. Die Enthüllungen nun, die er über die Vorgänge im Innern der Insurgentenlager macht, bezeichnet die „N. P. Z.“ als eine Bestätigung der nachfolgenden Sätze: Die Recrutirung war nicht die Veranlassung zum Ausbruche der Revolution in Polen; die Verschwörung hatte seit 1831 geworben und organisirt; die Erfolge Garibaldi's in Italien haben den Leitern Lust zur Nachahmung gemacht; die Werbungen und Exercitien der Zuzügler wurden ganz offen betrieben. Die Organisation der Nationalregierung hatte nach dem Muster der Carbonari-Logen stattgefunden; die Insurgenten haben es nie bis zu einem wirklichen Heere gebracht; kein einziger bedeutender Mann hat sich aus dem Guerillakriege entwickelt; Langiewicz wird nicht besonders empfehlend charakterisirt. Die militärischen Zwecke des Aufstandes konnten nur durchaus negativer Natur sein; es hat kein einziges nur einigermaßen in der Zahl bedeutendes Gefecht stattgehabt; die Bulletins der Insurgentenführer waren falsch oder verfälscht. Die Bauern haben sich in ihrer Gesammtheit nicht an der Insurrection betheiligt — im Gegentheil, sie sind an verschiedenen Orten sehr ernstlich entgegengetreten.

Zu den vielen Verlegenheiten für die piemontesische Regierung tritt seit einiger Zeit eine neue hinzu u. z. der massenhafte Zufluß polnischer Emigranten und Flüchtlinge vom polnischen Insurrectionsfelde. Im Augenblicke, schreibt man der „Gen. Corr.“ aus Turin, zählt man in unserer Stadt allein an 1000 solche unerbetene Gäste und fast täglich kommen neue truppweise nach. Alle aber schreien nach Schutz, Unterhalt und Hilfe; viele von ihnen stellen an unsere Gastfreundschaft im Namen einer leidenden Schwesternation gar sonderbare, indiscrete Forderungen. Vorläufig aber wird ihnen, gleich den ungarischen Emigranten, freies Quartier und 1 Franc an täglicher Subvention von den zur Unterstützung für die Emigration präliminirten Fonds gewährt; neuestens war auch davon die Rede, diese Individuen in die Reihen unserer regulärer Truppen einzutheilen, doch haben sich dagegen gewichtige militärische Stimmen sehr energisch ausgesprochen, da die meisten jener Individuen in hohem Grad indisciplinirt und unzuverlässig sind.

---

Nach einem Pariser Telegramm der „Presse“ hätte die österreichische Regierung bezüglich des französisch-preußischen Handelsvertrages eine vertrauliche Anfrage an das Tuileriencabinet gestellt. In gouvernementalen Kreisen wird bezweifelt, daß die Antwort entgegenkommend ausfallen werde; Frankreich werde sich wahrscheinlich darauf beschränken, Preußens Aeußerungen zu vernehmen, inwieweit den Wünschen der süddeutscheu Mittelstaaten zu entsprechen sei.

Wie aus Wien berichtet wird, sollte Freiherr v. Hock, der zur Führung der Verhandlungen über die Zollfrage ernannte österreichische Bevollmächtigte, gestern, den 8. d., nach Berlin abreisen. Obwohl die Conferenz am 8. September, wie anfänglich beantragt war, nicht zusammentreten konnte, so zweifelt man doch nicht, daß ihre Arbeiten noch vor Mitte des Monats beginnen werden. Wie die Berliner „Bank- und Handels-Ztg.“ erfährt, werden an den Verhandlungen nicht nur Preußen und Oesterreich, sondern zugleich diejenigen Staaten des bisherigen Zollvereins theilnehmen, welche die Verträge vom 15. August d. J. angenommen haben. (s. u. N. N.)

---

△ **Tarnow,** 5. September. [Fortsetzung über die Tarnower Leihbank aus Nr. 186, 192, 200, 202 der „Krakauer Zeitung.“.] Jedes finanzielle und Bank-Institut, welches seine Operationen auf das Publicum basirt, trachtet das Publicum mit seinen Statuten, seinen Operationen, seinen Dirigenten, der Unterschrift, die zur Verbindlichkeit der Anstalt nöthig ist, bekannt zu machen, erläßt an alle Geschäftsfreunde und Personen, mit welchen eine Verbindung zu erwarten steht, Oblatorien, und zählt unter dic ersten Schritte seiner Thätigkeit die Erfüllung der gesetzlich vorgeschriebenen Erfordernisse, nämlich die Protocollirung der Firma, Stemplung und gehörige Siegelung der Handelsbücher, und Verlautbarung, wer das Befugniß hat für das Institut oder die Bank rechtsverbindliche Urkunden zu zeichnen.

Auf dieses alles hat die Tarnower Leihbank-Direction nicht den geringsten Bedacht genommen

a) die Firma der Leihbank ist bis nunzu nicht protocollirt.

b) die Geschäftsbücher sind bis nunzu nicht gehörig gebunden und gar nicht gestempelt, obwohl die k. k. Finanz-Bezirks-Direction bereits einen Befund aufgenommen und das Stempelgebrechen in Amtshandlung genommen hat.

c) es ist bis nunzu gar nicht bestimmt und nicht verlautbart, wer eigentlich berechtigt ist, im Namen der Leihbank Geschäfte einzugehen und zu zeichnen? und als in den letzten Tagen eine Einlage in die Bank gemacht wurde, hat der Herr Bank-Director in eigener Person einen Schuldschein hierüber Namens der Bank ausgestellt, auf welchem sich die Bankbeamten HH. Czyżewicz, Wyszyński und Kotlarski blos einfachhin als Zeugen unterschrieben haben. Dem Herrn Bank-Director dürfte aber das Befugniß ganz einfachhin Schuldscheine Namens der Leihbank auszustellen, schwerlich zukommen, und es wäre eine nähere Bestimmung und Begränzung dieser Manipulation um so wünschenswerther, als

d) die Bankbeamten HH. Czyżewicz, Wyszyński und Kotlarski bis nunzu blos brevi manu provisorisch ihre Thätigkeit ausüben, da doch nach §. 85 der Statuten die Ernennung der Beamten dem Gremium der Armeninstituts-Commission zusteht, welche die Ernennung in ihrer Sitzung gar nicht vornehmen könnte, da seit einem Jahre keine Sitzung von der Armen-Instituts-Commission abgehalten wurde.

e) auch die Leihbank hat seit ihrer Activirung keine Sitzung, und

f) keinen Scontrirungsact gehalten und ebensowenig einen schriftlichen Act hierüber verfaßt.

g) bis nunzu hat die Leihbank gar nicht verlautbart, daß dieselbe befugt oder Willens ist, fremde Gelder in currente Rechnung gegen Verzinsung aufzunehmen — was doch den Hauptfond derselben bilden sollte.

h) Da der Leihbank die nöthigen Capitalien mangeln und der Andrang des Publicums mit Pfändern verhältnißmäßig zu groß war, so hat dieselbe aus falscher Scham, um den Geldmangel zu verdecken, zu der verkehrten Maßregel Zuflucht genommen, den Werth der Pfänder äußerst niedrig anzunehmen, um dadurch den Zudrang des Publicums zu vermindern, da vielen mit dem angebotenen äußerst geringen Betrage nicht geholfen ist, und dieselben anderswo Darlehen zu enormen Zinsen contrahiren müssen.

Aus dem Gesagten ist nun zu ersehen, daß die Tarnower Leih-Bank-Direction den Zinsenfuß zwar auf 8 % herabgesetzt, aber sich zugleich durch ihre planlose Gebahrung die Möglichkeit benommen hat, zu diesen herabgesetzten Zinsen Darlehen zu ertheilen, und überhaupt ihre Thätigkeit fortzusetzen. — Es drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob denn die Bank-Direction nicht besser gethan hätte, vor Eröffnung der Leihbank alle die nöthigen finanziellen und gesetzlichen Vorschriften zu studiren, und sich die nöthigen Kenntniße anzueignen? oder wenigstens auf guten Rath zu hören?

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 8. September. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben sich vorgestern nach Reichenau zum Besuche des Kronprinzen und der Prinzessin Gisela begeben und sind Abends wieder nach Schönbrunn zurückgekehrt. Gestern Vormittags kam der Kaiser von Schönbrunn nach Wien und empfing den Minister-Präsidenten Erzherzog Rainer. Derselbe betheiligt sich bereits an den Regierungsgeschäften, und man glaubt, daß nun die definitive Besetzung des Postens des Handelsministers in kurzem erfolgen wird.

Aus Eisenerz, 4. September, wird der „Grazer Tagespost" geschrieben: Die Hofjagden sind nun beendet. Sämmtliche Jagdtage waren weit über alle Erwartung vom freundlichsten Wetter begünstigt. Innerhalb 5 Tagen wurden zehn Triebe gemacht, und im Ganzen 102 Stück Wild erlegt, darunter 67 Gemsen, 26 Stück Hochwild, 8 Rehe und 1 Fuchs. Der Kaiser schoß 23 Gemsen, 5 Hirsche, 1 Reh und 1 Fuchs, zusammen 30 Stück Wild. Die Jagden begannen bekanntlich am 29. August mit dem Treiben an der Seemauer, wohin der Kaiser, ohne sich längere Ruhe zu gönnen, nach seiner Ankunft in Eisenerz aufbrach. Noch an demselben Tage wurde ein zweites Treiben in der Hofriese vorgenommen, für welche beiden Triebe das Jagdergebniß in 26 Stück erlegten Wildes bestand. Das Nachtlager wurde in einer Jägerhütte in der See-Au aufgeschlagen. Am 30. Aug. wurde die Jagd an der „bösen Mauer" abgehalten. Ungeachtet der hohen Stände und eines nur für die Gemsenjagd günstigen Bodens kam dort ein Hirsch in den Trieb, welchen der Kaiser erlegte. Das zweite Treiben dieses Tages fand im Gehartsbach statt. Für den dritten und vierten Jagdtag waren Hirschjagden am Hirnhart, Mitterriegel und in der Lassitzen (westlich von Eisenerz gelegen) bestimmt. Am dritten Jagdtag wurden drei Triebe gemacht und 18 Stück Wild erlegt, am vierten Jagdtag aber in zwei Trieben 10 Stück. Der Kaiser übernachtete in einer Hütte am Radmerhalse und begab sich Abends nach Eisenerz zurück. Die letzte Jagd fand am 2. September in Weißenbachl statt, wobei 33 Gemsen fielen.

Se. k. Hoheit Erzherzog Victor von Oesterreich ist gestern Abends in München eingetroffen und hat sich diesen Vormittag nach Possenhofen begeben.

Der König von Preußen hat der evangelischen Pfarrgemeinde in Skotschau (Oesterreichisch-Schlesien) zum Kirchenbau ein Geschenk von hundert Thalern angewiesen.

Die verwitwete Königin Marie von Sachsen ist am 6. d. Mts. Abends mit dem Personenzuge von Dresden in Prag angekommen. Sie begibt sich zum Besuche nach Possenhofen.

König Ludwig von Baiern wird sich am 10. September zu einem Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta nach Salzburg begeben, dort in der kaiserlichen Residenz absteigen und am 14. wieder nach München zurückkehren.

Finanzminister Edler v. Plener wurde gestern Mittags von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

Der österreichische Botschafter am römischen Hofe, Freiherr Alexander v. Bach, ist vorgestern hier eingetroffen. (Die frühere Nachricht von dessen Ankunft war somit falsch.)

Der k. k. Gesandte in Dresden, Freiherr v. Werner, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen und wird einen kurzen Aufenthalt hier und in Steiermark nehmen, ehe er auf seinen Posten wieder zurückkehrt.

Der österreichische Gesandte am preußischen Hofe, Graf Karolyi, ist gestern Früh nach Berlin abgereist.

Der österreichische Botschafter in London, Graf Apponyi, hat seine Ankunft in Wien für heute anmelden lassen.

Nach der „Bohemia" ist die Vorlage eines zweitjährigen — statt jetzt einjährigen — Budgets an den Reichsrath unmittelbar vor dem Urlaub des Staatsministers definitiv beschlossen, und ist man gegenwärtig mit der Ausarbeitung der dieser Vorlage beizuschließenden Motivirung, beziehungsweise Rechtfertigung beschäftigt.

Die heutige Sitzung des Apotheker-Vereins wurde mit den wissenschaftlichen Vorträgen begonnen. Regierungsrath Pleischl sprach über die deutschen Biber und schlug vor einen Verein zu gründen, welcher sich die Aufgabe stellt, die Biberzucht zu pflegen. Staatsrath von Schröders in Petersburg hielt einen Vortrag über Materialiendepots; in Rußland sind durch Gründung einer Actien-Gesellschaft, welche den Droguisten Concurrenz zu machen hatte, die besten Resultate erzielt worden; er empfiehlt Einigkeit, denn nur mit dieser könne die Pharmacie gedeihen und eine bessere Zukunft gewinnen. Dr. Björklund, ebenfalls aus Rußland, bringt Grüße seiner Collegen und spricht über den Patentschwindel. Dr. Loquens über die Entstehung von Bildern durch Aufeinanderwirken von Chemicalien. Als Versammlungsort für das Jahr 1865 wurde Graz bestimmt.

Anläßlich wiederholt vorgekommener Fälle, daß Vormeister der Artillerie von den Chargen der anderen Waffengattungen nicht mit dem ihnen gebührenden „Sie", sondern mit „Er" angesprochen worden sind, wurde allgemein verlautbart, daß die Vormeister der Artillerie mit „Sie" anzusprechen sind.

In mehreren Zeitungen ward bereits des Bestehens oder eigentlich Entstehens einer Vermittlungspartei in Ungarn erwähnt, die unter dem Vorsitze des Grafen Andrassy zusammengetreten. Das gedruckte Programm dieser Partei liegt nunmehr vor. Es soll auf der Basis der pragmatischen Sanction und folglich in enger Einheit mit der österreichischen Monarchie dahin gewirkt werden, daß 1. die territoriale Integrität der ungarischen Krone gewahrt werde, 2. daß innerhalb derselben die landesfürstlichen Rechte des Königs von Ungarn unverletzt aufrecht erhalten werden, 3. daß Ungarn im Sinne seiner Fundamentalgesetze auf Grund der avitischen, theils nach den Forderungen dieses Zeitalters umgestalteten, theils den 1848er socialen Reformen angepaßten Municipalinstitutionen reorganisirt und die ungarische Sprache innerhalb der Landesgränzen als diplomatische Sprache beibehalten werde, 4. daß der avitische gesetzliche Verband mit den ungarischen Nebenländern (partes adnexae) unter besonderen landtäglichen Uebereinkommen auf historischer Rechtsbasis wieder hergestellt und bezüglich der Union Siebenbürgens unter Anhörung der Betreffenden in der Weise vorgegangen werde, daß unter dem Schutze der heil. ungarischen Krone auch die mehrhundertjährigen autonomen Rechte Siebenbürgens gesichert bleiben, 5. daß bezüglich der gemeinschaftlichen Behandlungsweise der wahrhaft gemeinschaftlichen Angelegenheiten auf dem Wege der Legislation diejenigen Formen unterstützt und festgestellt werden, welche das constitutionelle Leben der Völker jenseits der Leitha unumgänglich nothwendig macht, die aber anderseits die Ausübung der gesetzlichen autonomen Rechte Ungarns nicht gefährden. — Außer diesem gedruckten existirt auch noch ein anderes nicht für die Oeffentlichkeit bestimmtes Programm.

Die ungarische Justizorganisation, berichtet der „Botschafter", kann nicht in der nächsten Zeit in das Leben treten. Der Entwurf der Organisation der Behörden ist von der ungarischen Hofkanzlei vollendet und dürfte in diesem Augenblick der Berathung des Staatsraths unterliegen. Die kaiserliche Genehmigung wird übrigens kaum vor Rückkehr des Ministerpräsidenten, Erzherzogs Rainer, erfolgen. Nachdem die Behörden-Organisation die Sanction Sr. Majestät des Kaisers erhalten haben wird, soll der Concurs für die Besetzung ausgeschrieben werden. Unter solchen Umständen ist es wohl verfrüht, wenn der 1. October als Termin für das Inslebentreten der neuen Organisation angegeben wird. Wir hören nur sagen, daß die größte Beschleunigung angestrebt wird, um eine verbesserte Gestaltung der Justizverhältnisse sobald als möglich herbeiführen zu können.

Wie die „G. C." meldet, wurde in Terlago der dortige Pfarrer verhaftet, weil in dem von ihm bewohnten Hause Waffen, dreifarbige Fahnen und Garibaldi-Hemden aufgefunden wurden.

## Deutschland.

Die Augustenburg'sche Partei in Holstein hat für den 14. September den ersten Bauerntag für den Nord- und Süd-Dithmar'schen nach Heide ausgeschrieben. Die minder zahlreiche Theilnahme an der Gutsbesitzer-Versammlung erklärt die „Kieler Zeitung" durch die Erntezeit und den vorgerückten Versammlungstermin.

Die „Kieler Ztg." vom 6. d. enthält den Wortlaut einer Erklärung der schleswig-holsteinischen Gutsbesitzer vom 3. September, worin den deutschen Großmächten der Dank derselben und die Erwartung einer baldmöglichsten Anerkennung des Herzogs von Augustenburg ausgedrückt wird; die Erklärung spricht sich ferner für die Aufnahme Schleswigs in den deutschen Bund und den Anschluß an Preußen aus, und sagt indem sie die Befürchtung von einer Ueberbürdung des Landes mit Schulden ausdrückt, schließlich: Wenn wider Erwarten vor dem Regierungsantritte des Herzogs von Augustenburg eine neue Regierung einzusetzen unvermeidlich sei, so möge diese die Mitwirkung der Stände erfordern.

Der s. g. deutsche National-Verein ist, wie man der „Gen. Corr." aus Frankfurt a. M. berichtet, angelegentlich damit beschäftigt, eine großartige Demonstration in der Sache der Herzogthümer in Scene zu setzen. Es soll zu dem Behufe demnächst eine General-Versammlung, wahrscheinlich in einer thüringischen Stadt, abgehalten werden, und zwar in Verbindung mit einem Abgeordnetentag. Es soll bei dieser Gelegenheit eine wiederholte feierliche Kundgebung zu Gunsten der Augustenburgischen Rechte erfolgen.

Der Kieler Kampfgenossenverein brachte am 2. d. Mts. dem Grafen Baudissin (General in der vormaligen schleswig-holstein'schen Armee), welcher jetzt in Kiel verweilt, einen Fackelzug. Die Ansprache zur Begrüßung hielt Hauptmann v. Hennings. Graf Baudissin dankte mit einigen Worten und sprach die Hoffnung aus, sich bei einem etwa noch bestehenden Kampfe um das Landesrecht wieder unter den Kämpfenden zu befinden.

Herr Nieper, k. hannover'scher Bundescommissär für das Herzogthum Holstein, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten, um sich zur Cur nach Marienbad zu begeben.

Der preußische Civil-Commissär in Schleswig, Hr. von Zedlitz, hat das Verbot der beabsichtigten Vorlesungen des Professors Baumgarten (des durch seine Streitigkeiten mit dem mecklenburgischen Kirchenregiment bekannten Rostocker Theologen) veranlaßt. Die Universitätssachen werden von nun an gemeinschaftlich durch die Behörden beider Herzogthümer (Bundes-Commissäre in Holstein und österreichisch-preußische Civil-Commissäre in Schleswig) behandelt.

Zufolge dänischer Nachrichten aus Jütland hat der preußische Civilcommissär, Prinz Hohenlohe, mehreren jütländischen Ortschaften die im Juli und August an die preußische Kriegscasse entrichteten Contributionsgelder zurückerstatten lassen. Die Städte Holstrebo und Rinkjöbing erhielten 1720 und 1310 Thaler Preuß.

Die Hamburger „Börsenhalle" bezeichnet die Nachricht der „Schles. Ztg.", daß, gemäß Senats-Entschließung, zurückkehrende sowie einmarschirende Preußen in Hamburg nicht mehr bequartirt würden, als unbegründet.

Der Graf von Paris ist mit seiner jungen Gemalin am 4., von England kommend, in Köln eingetroffen und Tags darauf nach Schwerin weiter gereist.

Der Berliner Polen-Prozeß. (Sitzung vom 5. September.) [Schluß.]

Der Gerichtshof verkündigt folgenden Beschluß: Der Antrag auf commissarische Vernehmung des Langiewicz sowohl, wie auf informatorische Vernehmung desselben, wird aus den früher publicirten Gründen abgelehnt, außerdem aber auch deshalb, weil keine äußeren Thatsachen behufs seiner Vernehmung mitgetheilt sind, aus welchen ein Schluß auf die Tendenzen gezogen werden könnte.

Nach der Vernehmung des Oberkellners Bosem aus Liegnitz wird der Maurergeselle Palczewski aus Posen vernommen. Dieser Zeuge ist, wie er zugesteht, wegen Diebstahls und Vagabondirens bestraft und gegenwärtig noch in Haft. Derselbe erklärt, daß er in das Lager gegangen sei und daß er von dem Angeklagten Zórawski 3 Thlr. erhalten habe; er erkannte zwar diesen Angeklagten nicht als die Person wieder, die ihm das Geld gegeben habe; doch bezeichnet er die Wohnung desselben allerdings als den Ort, wo er das Geld empfangen habe.

Da die Vernehmung mehrerer anderer Zeugen erst morgen und übermorgen erfolgen kann, so schreitet der Präsident zur Vernehmung des Angeklagten Maryan Jaroczynski, Zeichenlehrer an der städtischen Realschule in Posen. Er wird von der Anklage beschuldigt, Mitglied des Local-Comités in Posen zur Sammlung von Waffen, Munition und Geld und zur Anwerbung von Freiwilligen für den Aufstand gewesen zu sein. Die Brieftasche des Grafen Dzialynski bezeichnet ihn als Empfänger mehrerer Summen zum Ankauf von Waffen rc. Der Angeklagte bestreitet alle Behauptungen der Anklage; er will ein Local-Comité in Posen nicht kennen und nie Mitglied irgend eines Vereins gewesen sein. Mit dem Grafen Dzialynski will er in keiner Verbindung gestanden und Waffenankäufe, mit Ausnahme einer Büchse für sich, nie gemacht haben. — Der folgende Angeklagte, Schneidergeselle Joseph Matuszewski, soll gleichfalls Mitglied dieses Comités und besonders Agent für dasselbe gewesen sein. Er soll namentlich für den Aufstand geworben haben, und die Anklage stellt für diese Beschuldigung zwei Zeugen, den Kutscher Samolik und den Bedienten Przybylski als Zeugen auf. Der Angeklagte leugnet jede Thätigkeit und Theilnahme; den Samolik will er gar nicht kennen, und von Przybylski behauptet er, daß dieser ihn aus Rache beschuldige. — Der Rechtsanwalt v. Liesiecki behält sich den Beweis für die Unglaubwürdigleit dieser Zeugen vor.

Der vorher schon vernommene Maurergeselle Palczewski wird hierauf nochmals und zwar in Betreff des spätern Angeklagten Roman Pilaski vernommen, über den er aussagte, daß derselbe eine Abtheilung Insurgenten vor der Annäherung der Preußen gewarnt und sie aufgefordert habe, sich zu verstecken. Der Zeuge recognoscirt den Angeklagten, behauptet jedoch, daß derselbe damals einen Backenbart getragen. Pilaski will nie einen solchen Bart getragen haben, und Rechtsanwalt Lent kündigt darüber Beweis an. Auch den Angekl. v. Zórawski will dieser Zeuge jetzt etwas bestimmter wiedererkennen, indem er seiner Angabe hinzufügt, daß derselbe zur Zeit, als er die 3 Thlr. von ihm empfing, einen Henriquatre-Bart getragen habe. Diese Angabe wird gleichfalls seitens des Angeklagten bestritten. Die Frage des Rechtsanw. Janecki, ob der Zeuge etwa in der Zeit von seiner ersten Vernehmung bis jetzt mit Polizeibeamten gesprochen hätte, die seinem Gedächtniß hinsichtlich der Bärte der Angeklagten zu Hülfe gekommen wären, verneint der Zeuge. Nach beendigter Vernehmung bittet dieser Zeuge den Präsidenten um einen Paß ins Ausland, indem er die Befürchtung ausspricht, von den Polen für seine Aussagen verfolgt zu werden. — Darauf schließt der Präsident die Sitzung nach 3 1/4 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 9 Uhr.

## Frankreich.

**Paris,** 6. September. Morgen wird ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers stattfinden. Die Kaiserin geht der „Patrie" zufolge heute Abends nach Schwalbach im Nassauischun und wird daselbst einen Monat lang bleiben. — Der Artikel des „Constitutionnel", der die Rede Persigny's lobend hervorhob, erregte in Paris lebhafte Mißstimmung. Man spricht von Veränderungen in der officiösen Presse: Herr v. Laguerronnière soll die Stelle des verstorbenen Senators Vaisse erhalten; in diesem Falle würde Herr Cohen die Direction der France „antreten." — In strengeren katholischen Kreisen ist man sehr verstimmt über eine von der Seinepräfectur getroffene Maßregel, welche als Curiosum mitgetheilt zu werden verdient. Es findet sich nämlich sehr häufig in Paris, daß zwei oder gar drei Straßen einen und denselben Namen führen. Um den hiermit verbundenen Inconvenienzen abzuhelfen, haben einige Dutzend Straßen neue Namen erhalten und bei dieser Gelegenheit wurden alte Namen von Heiligen durch weltliche Namen ersetzt. Aus der im Moniteur veröffentlichten Liste der neuen Bezeichnungen geht in der That hervor, daß 33 Namen von Heiligen unterdrückt worden sind.

Man schreibt mehreren Blättern aus Paris: Das Gerücht von der Verlobung des Sohnes Louis Napoleons, des kaiserlichen Prinzen, (geb. 16. März 1856) mit einer Tochter der Königin von Spanien erhält sich, und zwar soll diese Verlobung stattfinden, sobald der Prinz 10 Jahre alt sein wird. Diese Ehe ist ein Werk der Kaiserin Eugenie, welche ihr erstes und ihr zweites Vaterland aufs Engste verbinden möchte.

## Schweiz.

Nach Berichten aus Genf, 6. Sept., war der Secundant Lassalle's Gustav v. Hofstetter, früher ein Waffengefährte Garibaldi's. (Bisher ist bekanntlich v. Rüstow als Lassalle's Secundant genannt worden.) Lassalle's Leiche ist nach Berlin gebracht worden. — Vorläufig hat Herr Dr. Otto Dammer in Leipzig, bisher Vicepräsident des von Lassalle ins Leben gerufenen Vereines, die Präsidentschaft des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereines" übernommen. Ueber Lassalle's Ende geht dem „Frkf. J." noch folgende Notiz zu: Fräulein v. Dönniges, Tochter des bekannten baierischen Diplomaten v. Dönniges, welche sich mit beiden Gegnern verlobt hatte (?), gab die Veranlassung zu dem Duell. Es sollte in drei Tempi gefeuert werden und ehe Lassalle losdrückte, hatte er schon die tödtliche Kugel im Unterleib. Ein gewisser Jung,er bei dem Zusammenstoß am 22. v. M. zwischen Radicalen und Independenten zuerst schoß, gestand nach seiner Verhaftung alles, und seine Geständnisse haben mehrere Personen als eigentliche Anstifter des Aufstandes schwer compromittirt. Am 3. wurde hier der Bundesrathsbeschluß veröffentlicht; die Radicalen wurden dadurch so erbittert, daß die Wachen verstärkt werden mußten. James Fazy befindet sich in Divonne.

Zur Lage der Dinge in Genf schreibt man dem „Schwäb. M.": Daß in Genf ein auswärtiger Finger sich in die Ereignisse gemischt hat und noch mischt, wird immer mehr gefühlt; es zeigte sich dies namenlich bei der Plünderung des Zeughauses Grand-Pré. Auch bei der Verhaftung des Rädelsführer Fontanel erwiesen sich fremde Personen, Savoyarden und Franzosen, als die ärgsten Schreier. Dieser Bande wegen hauptsächlich mußte noch mehr Militär aufgeboten werden. Allein dadurch läßt sich jene dunkle Macht in ihrem Wesen und Treiben nicht stören. Die Umtriebe, die Spaltungen, die Hetzereien werden so lange wiederholt und fortgesetzt, bis der Zweck, die Losreißung Genfs von der Schweiz, erreicht ist. Wir fürchten, daß die Macht der Eidgenossenschaft und der gute Wille der Genfer dieser Politik nicht auf sehr lange Dauer wird widerstehen können, wenn sie von Europa im Stiche gelassen werden. (Wir haben es oft genug gesagt, daß das Resultat dieser Genfer Scandale schließlich darin bestehen wird, daß Frankreich das Ländchen einsackt. Aber mit dem „guten Willen" der Genfer gegen das wühlerische Treiben in ihrer Stadt ist es bisher doch sehr dünne gewesen. Wenn die Mehrheit energisch gegen Fazy auftrat, wäre er längst beseitigt gewesen. D. Red.)

Herr J. Fazy, der geflüchtete Häuptling der Genfer-Radicalen, gebraucht angeblich in der französischen Gränzstadt Divonne eine „Badecur" und hat aus seinem Bade eine Art Rechtfertigungsschrift an den Untersuchungsrichter in Genf (dem er bekanntlich von der angeordneten Vernehmung entwischt war) richten zu müssen geglaubt. Wie die A. A. Z. mittheilt, sagt Fazy in diesem Briefe, daß er den bewaffneten Widerstand der Vorstadt St. Gervais für gerechtfertigt halte, da den Leuten gesagt worden sei, daß der Staatsrath in Gefangenschaft gehalten werde, er (Fazy) selbst aber sei bei diesem Widerstand nicht betheiligt gewesen. Er sucht nun sein Alibi zu beweisen, indem er sagt, daß er während jener Vorgänge auf dem Redactionsbureau der „Nation" gewesen sei, welches allerdings in der Nähe des Schauplatzes jenes blutigen Zusammenstoßes liege, von dessen Fenstern aus man denselben aber nicht einmal sehen

könne. Am Schluß spricht er die Hoffnung aus, daß diese Rechtfertigung genügen werde und verwahrt sich gegen jedweden Widerspruch gegen seine Auseinandersetzungen.

### Spanien

Nach Berichten aus Madrid vom 3. d. hat die Königin Herrn Fazio empfangen, der ihr sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter des mexicanischen Kaisers Maximilian am spanischen Hof überreichte. Die bei dieser Gelegenheit beiderseits gehaltenen Ansprachen waren freundschaftlicher und wohlwollender Art.

### Belgien.

Der katholische Congreß zu Mecheln hat seine Arbeiten am 3. d. geschlossen. Die Versammlung ging unter dem tausendstimmigen Rufe: „Es leben die Jesuiten!“ auseinander. Vorher hatten noch der P. Dechamps und der getaufte Israelit P. Hermann gesprochen, ebenso der Pariser Journalist de Riancey, welcher den belgischen Liberalen den Text las, Graf Żółtowski, ein Pole aus der preußischen Kammer, der natürlich über Polen sprach, und ein Hr. v. Mayer, der als ungarischer Journalist sein Vaterland mit einem klericalen Organ ausgestattet zu sehen wünschte. Hr. Dupanloup hat den Congreß schon am Tage nach seiner großen Rede verlassen. (Msgr. Dupanloup, der Bischof von Orleans, erwartet dort den Besuch des Erzbischofs von Mecheln und des Hrn. v. Merode.)

In der vierten Hauptsitzung des Katholiken-Congresses in Mecheln am 1. Sept. zeigte Hr. Ducpétiaux der Versammlung an, daß der Fiscus eine Taxe von den Mitgliedern des Congresses erheben wolle und sich deshalb bereits amtlich an ihn gewendet habe. Mit Entrüstung vernahmen die Mitglieder diese ungewohnte Maßregel der belgischen Regierung, welche Hr. Dumortier in einer kurzen Ansprache als durchaus unconstitutionell und formell gegen die Artikel 19 und 20 der Verfassung verstoßend bezeichnete. In dieser Sitzung sprachen sieben Redner. Von diesen erregten Graf Żółtowski und O'Reilly das meiste Interesse. Ersterer sprach von den Leiden der Katholiken in Polen. O'Reilly behandelte die Fortschritte des Katholicismus in Irland. Seit dem J. 1800 habe sich die katholische Kirche in Irland in erstaunlicher Weise ausgebreitet; die Zahl der Weltpriester hätte sich verdoppelt und die Ordensgeistlichen seien von hundert auf fünfhundert gestiegen. Die zehn bis zwölf Nonnen, welche 1800 in Irland gewirkt haben, seien jetzt auf zweitausend angewachsen, und in den letzten sechzig Jahren hätten die Irländer allein zweitausend Kirchen gebaut.

### Dänemark.

Die Placirung des jüngst decretirten dänischen Anlehens von vier Millionen stößt auf Schwierigkeiten. Beweis davon ist ein Minister-Circulare an die Amtsmänner, die Sparkassen aufzufordern, die neuen Creditscheine an Zahlungsstatt anzunehmen, theilweise auch Gelder dauernd darin zu placiren.

Die Art und Weise, wie die schwedischen Freiwilligen, von denen einige vielleicht aus Liebe zur Sache, die Mehrzahl aber blos aus Lust zu Abenteuern und Krieg nach Dänemark gegangen, jetzt dort entlassen werden, hat in Schweden große Unzufriedenheit erregt. Das Geld zur Rückkehr haben sie erhalten, sonst sind sie geradezu vor die Thür gesetzt worden; sie sind von Allem entblößt und kehren als Bettler zurück, für welche collectirt werden muß, — wenn sie nur in der ersten Zeit den nothwendigsten Lebensunterhalt besitzen sollen. Dies kühle die Gesinnung für Dänemark in hohem Grade ab und nicht minder trägt dazu der Bericht des politischen Ausschusses des Folkethings über die Stellung Schwedens zu Dänemark im vorigen Jahre bei, da man nicht begreift, weshalb die eiderdänische Partei es angemessen findet, jetzt noch diese oft erörterten Puncte zu behandeln und sich in unfreundlichem Sinne gegen das schwedische Ministerium auszusprechen, welches allerdings mit dem Tode Friedrichs VII. und der Frage über die Bedeutung des Londoner-Vertrages eine veränderte Stellung eingenommen hatte, da es sich nicht mehr bereit zeigte, ohne die Mitwirkung der übrigen dabei betheiligten europäischen Großmächte activ einzuschreiten.

### Italien.

Das piemontesische Ministerium hat endlich mit dem bekannten Apostaten Passaglia vollständig gebrochen und demselben jede außerordentliche Subvention wieder entzogen. Der unfähige Kammerdeputirte hat auch sogleich (angeblich wegen Mangel an frommer Gesinnung und Interesse für kirchliche Dinge von Seite des Publicums) seine klerical-revolutionäre übrigens ganz gehaltlose Wochenschrift „Pace“ eingehen lassen und rächt sich nun in ganz trivialer Weise an der Regierung, indem er deren Politik, welche er früher selbst verhimmelte, nun plötzlich als eine „ganz unzurechnungsfähige“ bezeichnet.

Crocco, einer der bedeutendsten Bandenführer im Neapolitanischen, hat sich mit vier Genossen auf der Gränze der Provinz Frosinone den päpstlichen Gendarmen ergeben unter der Bedingung, ihn nicht auszuliefern. Sie wurden zunächst nach Rom gebracht. (Nach einem Turiner Telegramm ist Crocco auf einem spanischen Dampfer und mit einem spanischen Paß bereits aus dem Hafen von Civitavecchia abgereist.)

Ueber den Isernia-Hochverrathsprozeß in Neapel, von welchem wir bereits berichtet, wird der „A. A. Ztg.“ geschrieben: Die Zahl der Angeklagten belief sich auf 74, die Dauer der Präventivhaft auf nahezu 4 Jahre, die der öffentlichen Schlußverhandlung auf 14 Wochen, von welchen nicht weniger als fünf auf die Vertheidigung entfielen. An die Geschwornen wurden ursprünglich 2832 Fragen gerichtet, die jedoch auf Antrag der Vertheidiger, und zwar lediglich zu Gunsten der vornehmeren Angeklagten, um 1700 vermehrt wurden. Die Letzteren wurden auch überraschenderweise nach einigen Zwischenfällen, die nur zu deutlich nach einseitiger Parteinahme schmeckten, freigesprochen. Wohl hatte die Staatsbehörde gerade jene vornehmen Angeklagten als die eigentlichsten Anstifter des Aufstandes und Bürgerkriegs bezeichnet. Dessenungeachtet sollte das Unerhörte geschehen, und die ganze schwere Last der Schuld und Strafe auf unwissende, von den Honoratioren verführte Handwerksleute und Bauern fallen. So wurden 20 der Angeklagten zu lebenslänglicher, 8 derselben zu 20 jähriger Zwangsarbeit verurtheilt; ferner 16 zur Zwangsarbeit auf die Dauer von 11 bis 16 Jahren, 5 zu einfachem Kerker; andern 5 wurde die ausgestandene Präventivhaft als abgebüßte Strafe angerechnet. 19 Angeklagte, unter welchen sich die vornehmsten Häupter der Verschörung befanden, wurden freigesprochen. Das Urtheil macht Aufsehen, und wird der allgemein erweckte Verdacht nicht ruhen, die eigentlichen Corruptionsmittel aufzustörbern. Was bisher darüber verlautet, ist nicht substantiell und folgerichtig genug, um den Skandal klar und richtig zu charakterisiren. Wie es scheint, wollen auch die Wortführer der Liberalen nicht mit der Farbe heraus, da das Ansehen des Geschworenen-Instituts darunter leidet.

### Rußland.

In der Stadt Siedlce sind nach der „Ostf.-Ztg.“ im Laufe der letzten sieben Wochen wegen Betheiligung am Aufstande fünf Personen gehängt und zwei erschossen worden und noch einige zum Tode verurtheilte Insurgenten sehen täglich ihrer Hinrichtung entgegen. Unter den gehängten befand sich auch ein Geistlicher Lewandowski, der eine hervorragende Rolle beim Aufstande gespielt hatte.

In Tuliczkow wurde am 24. August ein Mensch von vier polnischen Bürgern festgenommen und der Behörde überliefert, der es versucht hatte, gedruckte Blätter aufreizenden Inhalts unter die Leute zu vertheilen. Wie sich herausstellte, ist der Festgenommene ein Handelscommis aus Krakau, der schon seit einiger Zeit und an verschiedenen Orten sein Wesen getrieben und für einen neuen Aufstand gewirkt haben soll.

### Griechenland.

Wie man dem „Temps“ aus Athen schreibt, wird die Stellung des Grafen Sponneck als sehr erschüttert betrachtet, man zweifelte sehr daran, daß er lange an der Seite des Königs bleiben könne. Am 26. August fürchtete man in Athen den Ausbruch von Unruhen. Den ganzen Tag durchzogen Patrouillen die Straßen.

### Amerika.

Der „Wiener Abendpost“ wird aus Mexico, 27. Juli, geschrieben: „Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin erfreuen sich des besten Wohlseins, sowie überhaupt keiner der Oesterreicher im Gefolge Ihrer Majestäten von einem Unwohlsein bisher ergriffen worden ist, obgleich sie nicht nur starken Reisestrapazen ausgesetzt waren, sondern noch bei ihrer Ankunft in Mexico fast sämmtlich auf dem bloßen Fußboden schlafen mußten. Ich sprach mit Männern der verschiedenen Parteien, jedermann ohne Ausnahme sehnt sich nach Ruhe und Frieden, und gesteht das laut und offen. Die hiesige officielle Zeitung veröffentlicht täglich lange Listen von Beamten und Officieren, welche sich entweder der Regierung des Kaisers Maximilian gänzlich unterworfen, oder aber wenigstens versprochen haben, gegen die neue Ordnung der Dinge nichts zu unternehmen.“

Im Westen der vereinigten Staaten von Nordamerika sind Indianer-Unruhen ausgebrochen, welche einen drohenden Charakter annehmen. Die Ueberlandpost-Unternehmer bringen in Folge dessen ihr Betriebsinventar so rasch wie möglich in Sicherheit, und die Ansiedler flüchten nach allen Seiten. General Curtis ist in Omaha angekommen, um Maßregeln gegen die Aufständischen zu treffen. Der Aufstand scheint der umfassendste werden zu wollen, den die Yankee's noch zu bekämpfen hatten. Am 21sten Juli traf in Fort Price die Nachricht ein, daß in der Nähe des Forts Berthold ein großes Indianer-Heer campire. General Sully war drei Tage vorher mit 3000 Mann von Fort Price westwärts aufgebrochen; ein Gerücht wollte wissen, daß derselbe am Knif-Flusse eine furchtbare Niederlage erlitten habe.

---

[Die Rinderpest und die Mittel dagegen.] Unter diesem Titel wurde in diesen Blättern am 13. April l. J. Nr. 84 eine Abhandlung von mir aufgenommen. Am Schlusse derselben versprach ich den botanischen Namen der Pflanze, welche ich im Jahre 1834 als Mittel gegen die Rinderpest angewendet habe, zu eruiren, und solchen dann zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Ich fand im heurigen Jahr diese Pflanze an den Gräben in Czarna Wieś und auf der Hutweide Błonia ziemlich zahlreich wachsen.

Der hiesige Inspector des botanischen Gartens, Herr v. Warszewicz, dem ich diese Pflanze zuschickte, erkannte solche als Pulicaria vulgaris, gemeines Flohkraut (olownica, pleszek babka, plesznik, pleszne ziele).

Nach dem Handbuch der medicinisch pharmaceutischen Botanik des Dr. Eduard Winkler gehört dieselbe zu der Gattung Inula (Linnéisches System die Classe Syngenesia, Polygamia superflua).

Gärtner nennt sie Pulicaria vulgaris, gemeines Flohkraut, Christinen-Kraut, Linné Inula Pulicaria. Es ist eine auf nassen Triften und oft überschwemmten Stellen durch ganz Deutschland wachsende einjährige Pflanze von einem unangenehmen zum Niesen reizenden Geruch.

Professor Oken reiht sie nach seinem System in die VII. Classe, III. Ordnung, 8. Zunft und 7. Geschlecht unter dem Namen Enigeron, Flohkräuter, auch Flohalant genannt.

Ich habe diese Pflanze zum Agnosciren bereits nach Ungarn geschickt, allwo die Rinderpest in großer Ausdehnung grassirt. Hier theilte ich sie dem hiesigen k. k. Landesthierarzte Herrn Dr. Grunt mit, der mir versprach damit in den nächsten Tagen Versuche nach meiner bekannt gemachten Anleitung anzustellen.

Das Resultat derselben werde ich oder der Hr. Landesthierarzt selbst seiner Zeit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Krakau den 9. September 1864.

Josef Bernowski.
Magistratsrath.

---

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau**, den 9. September.

* In der Nacht vom 2. September ist in der Gemeinde Niepolomice muthmaßlich durch eine böswillige Anlegung Feuer ausgebrochen, wodurch das Haus des Peregrin Mager gänzlich eingeäschert wurde. Die nöthige Erhebung ist eingeleitet worden.

α In der am 30. August im Saal des Lemberger Nationalhauses abgehaltenen Sitzung des Ausschusses der galizisch-ruthenischen Matica unter Vorsitz Sr. Hochwürden Kuziemski und Theilnahme der Mitglieder Hochw. Hołowacki, Malinowski, Dr. Ilnicki, Dr. Janowski, Kulczycki, Professor Merunowicz, Pisulinski, Dimet, Diedicki, Huszalewicz und Diaczan — wurde vor allem bekannt gemacht, daß zwei neue Mitglieder dem Vereine beigetreten: Hochw. Theodor Lewicki, Pfarrer in Jaroslau, mit der vollen Einlage von 50 fl., und Herr Johann Kruszyński, Gymnasialdirector in Stanislau, mit der Jahreseinlage für 1864 im Betrage von 5 fl. öst. Währ. Der Ausschuß nahm diese Mitglieder mit Vergnügen auf und beschloß, ihnen, wie allen neu hinzugekommenen Mitgliedern, entsprechende Documente zum Zeichen ihres Beitrittes in den Verein herauszugeben. Hierauf wurde ein Begrüßungsschreiben der serbischen Matica aus Neusatz an die von Lemberg nach ihrer allgemeinen Versammlung verlesen. Die serbische Matica, die, so wie auch die anderen slavischen Maticen, von der Lemberger eine freundschaftliche Einladung erhalten hatte, einen Repräsentanten zu der Versammlung ad hoc zu schicken, erklärt in dieser Schrift, daß es diesmal nicht geschehen könne, trotzdem jedoch die brüderliche Einladung mit aufrichtiger Erkenntlichkeit annehme, der galizisch-rutheoischen Matica den besten Erfolg wünsche und ihr vorschlage, alle Aufsätze der beiderseitigen Vereine einander mitzutheilen. Diese in serbischer Sprache verfaßte sympathische Schrift nahm der Ausschuß mit ungemeiaem Vergnügen entgegen und beschloß, nicht nur die Meinungen mit der serbischen Matica auszutauschen, sondern mit ihr, wie mit anderen slavischen Vereinen, zu jeder Zeit in Briefwechsel zu bleiben und zu diesem Zwecke Hochw. Hołowacki zu wählen. Der Secretär Herr Prof. Merunowicz verlas ferner das von ihm verfaßte ausführliche Protocoll der diesjährigen allgemeinen Versammlung der Matica, welches in die Bücher der Matica einzutragen und sammt den andern Acten und stenographischen Zuschriften in dem „Naukowy Sbornik“ der Matica in Druck zu legen beschlossen wurde. Schließlich wurden die neuen Abonnenten des „Sbornik“ eingetragen.

---

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach dem letzten Wochenausweise der Nationalbank belief sich der Banknotenumlauf auf 387.945,012 fl., der Silbervorrath auf 119,639,134 fl. und die Staatsschuld an die Bank auf 89,618,530 fl.

— Auf der Ferdinands-Nordbahn, welche gegenwärtig eine Gesammtlänge von 82½ Meilen hat, wurden im v. Monate 160,811 Personen und 2,762,685 Ztr. Frachten befördert, wofür 1,439,284 fl., um 129,482 fl. mehr als im Monat August 1863 eingenommen wurden.

— Ein Silberberg entdeckt. Nach einem schwedischen Provinzialblatte hat ein Comminister Turnbald in Schmaaland einen Silberberg entdeckt, der reiche und mächtige Erzadern enthalten soll, in welchen sich Gold und Silber befindet. Man hat gediegenes Silber aus dem Erz zu Tage gefördert und glaubt, daß dort sehr gewinnbringende Minen betrieben werden könnten. Nach einer unter den Bewohnern der Gegend gehenden Sage soll früher in der Gegend eine Silbergrube von einigen Holländern bearbeitet worden sein, und es war diese Sage, welche den Comminister Turnbald veranlaßte, Nachforschungen anzustellen. Die Proben des gefundenen Silbererzes sind zur weiteren Untersuchung an die schwedische Münze gesandt worden.

**Breslau,** 8 September. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 65 — 80. Gelber 63 — 73. Roggen 42 — 45. Gerste 40 — 44. Hafer 22 — 33. Erbsen 50 — 62. -- Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 10—15¼ Thlr. Weiße von 10—17 Thlr.

**Berlin,** 7. Sept. Freiw. Anlehen 101⅞. — 5% Met. 61¾. — Wien —. — 1860er-Lose 82 — Nat.-Anl. 69⅜. — Staatsb. 121. — Credit-Actien 81 — Credit-Lose 75. — Böhm Westbahn 71. — 1864er Lose 51. — 1864er Silber-Anl. 76¼. — Galizier 108¾.

Galiz. Staatsbahn-Actien lebhaft.

**Frankfurt,** 6. September, Mittags. Die Bank hat den Discont von 3½ auf 4½% erhöht.

**Frankfurt,** 7. Sept. 5perc. Met. 59¾. — Anlehen vom Jahre 1859 80⅛. — Wien 102⅜. — Bankactien 789. — 1854er Lose 76⅛. — Nat.-Anlehen 67¾. — Credit-Actien 190. — 1860er Lose 82¼. -- 1864er Lose 90. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anlehen 76⅝.

**Hamburg,** 7. September. Credit-Actien 81. — Nat.Anl. 68½. — 1860er Lose 80. — 1864er Lose —. — Wien --.

Ruhig, fest. Valuten flau.

**Paris,** 7. September. [Curse von 1 Uhr Mittags.] 3percent. Rente 66.65. — Credit-Mobilier 1003. — Lomb. 540. — Staatsbahn 452. — Piemont. Rente —.—. – Consols 87½.

**Paris,** 6. September. Schlußcurse: 3perc. Rente 66.65. — 4½perc. 94.45. — Staatsbahn 450. — Credit-Mobilier 1006. — Lomb. 540. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 67.15. — Consols mit 67⅝ gemeldet.

**Paris,** 7. September. Schlußcurse: 3perc. Rente 66.70. — 4½perc 93.50. — Staatsbahn 462. — Credit Mobilier 1008. — Lomb. 541. -— Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 67.25. — Consols mit 88 gemeldet.

**London,** 7. September. Schlußconsols 87 7/16.

**Lemberg,** 6. September. Holländer Dukaten 5.36 Geld, 5.40 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.38 Geld, 5.43 W. — Russischer halber Imperial 9.29 G., 9.39 W. — Ruff. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.79 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.51 G., 1.53 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.69 G., 1.71 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74.70 G., 75.45 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.43 G., 79.11 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.45 G., 75.28 W. — National-Anlehen ohne Coup. 78.90 G. 79.50 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 252.17 G. 254.33 W.

**Krakauer Cours** am 7. Septbr. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 110 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 115 verl., 113 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 99¼ verlangt, 98¼ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 443 verl., 435 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 152½ verl., 150½ bez. -— Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W 171 verl., 169 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88½ verl., 87½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114½ verl., 113½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.50 verl., 5.40 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.49 verl., 5.39 bez. — Napoleond'ors fl. 9.30 verl., fl. 9.15 bez. — Russische Imperials fl. 9.52 verl., fl. 9.37 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 76.— verl., 75.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79¾ verl., 78¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 77 verl. 76 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 251 verl., 249 bezahlt.

---

### Lotto-Ziehungen.

Gezogene Nummern: Am 7. September.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Triest | 45, | 53, | 61, | 43, | 65. |
| Brünn | 1, | 19, | 74, | 15, | 73. |
| Linz | 57, | 4, | 16, | 53, | 8. |
| Ofen | 59, | 38, | 3, | 66, | 79. |

---

## Neueste Nachrichten.

**Frankfurt,** 7. Sept. Die Kaiserin Eugenie ist heute 11 Uhr 55 Minuten Vormittags hier durchgereist. Man will den Kaiser in ihrer Begleitung gesehen haben.

**Darmstadt,** 7. Sept. Die erste Kammer genehmigte einstimmig das Finanzgesetz vom Jahre 1863 bis 1865 in der wörtlichen Fassung der zweiten Kammer.

**Baden,** 7. September. Der Herzog v. Morny hatte nach mehrfachen Unterredungen mit Hrn. v. Bismarck eine Audienz bei Sr. Maj. dem König von Preußen.

**Kiel,** 8. September. Die Militärcommission der vier Executionsregierungen tritt demnächst zur Austragung der Rendsburger Angelegenheit zusammen.

Hamburger und Altonaer Blätter registriren die überaus bedeutende Einquartirung in Altona, wie sie dieser Stadt ehedem nicht zugewiesen war, während Hamburg seit dem 29. August von Einquartierung befreit bleibt.

**Berlin,** 7. Sept., Abends. Nach der „Bank- und Handels-Zeitung“ kommt der Kaiser von Oesterreich Ende dieses Monats hierher. — Nach der „Berliner Börsenzeitung“ sind die Besprechungen in der Zollfrage, welche hier zwischen einem österreichischen und einem preußischen Bevollmächtigten stattfinden sollten, wieder vertagt worden. — Im Polenprozeß wurden heute acht Angeklagte vorläufig der Haft entlassen. — Das Kreisgericht sprach heute den Hauptmann Voight und den Rittergutsbesitzer Röder, welche im Januar in einer Broschüre zum Eintritt in die schleswig-holstein'sche Armee aufgefordert hatten, frei.

Ein Berliner Telegramm der „Presse“ meldet: Der König kehrt zwar am 12. d. zurück, geht aber später wieder nach Baden. Hannover nähert sich Preußen. Von Sylt sind die letzten österreichischen Truppen auf das Festland zurückgekehrt.

**Paris**, 7. Sept. Prinz Napoleon wird den Kronprinzen Humbert von Piemont nach England begleiten.

Die „Patrie“ versichert, Herr von Bismarck habe Oesterreich und Baiern gerathen, von Frankreich selbst eine Modification des Handelsvertrages zu verlangen. Die „Parie“ will wissen, Frankreich werde keinen Aenderung zustimmen. Dasselbe Blatt sagt, es sei die Rede davon, daß der König von Baiern sich mit der ältesten Tochter der Königin von Spanien vermählen werde.

Die Herren Drouyn de Lhuys und Rouher hatten gestern Audienz bei dem Kaiser. Heute fand ein großer Ministerrath statt. Erzbischof Bonnechose hat sich am 5. d. in Marseille nach Rom eingeschifft.

Einem Gerüchte zufolge wird die Kaiserin Eugenie der Fürstin Metternich auf Johannisberg einen Besuch abstatten. (Schloß Johannisberg ist wenige Stunde von Schwalbach entfernt).

**Paris,** 7. Sept. Der heutige „Moniteur“ bestätigt die Abreise der Kaiserin nach Schwalbach in Nassau, woselbst sie das strengste Incognito bewahren wird.

**Bern,** 6. September. In Genf herrscht äußerlich Ruhe. Weitere Verhaftungen sind nicht vorgekommen. Der mexicanische Gesandte, Herr Barandarian, hat dem Bundesrathe seine Creditive übereicht.

**Kopenhagen,** 6. Sept., Nachmittags. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind mit ihrem kleinen Sohn heute um 12½ Uhr Mittags in Helsingör eingetroffen und von den Majestäten, dem Kronprinzen und der Prinzessin Dagmar empfangen worden. Die versammelte Menschenmasse begrüßte sie mit stürmischen Hurrahrufen. („Fädrelandet“ hat sich mit seinem Schmähartikel unnütze Unkosten gemacht.) Die Stadt war mit Flaggen geschmückt und Ehrenpforten waren errichtet worden.

**Kopenhagen,** 6. September. „Berlingske Tidende“ entschuldigt das Unterbleiben von Festlichkeiten aus Anlaß der Anwesenheit der hohen Gäste mit der ernsten politischen Situation.

Die Journale geben der Sensation über die Depesche Graf Manderströms vom 5. Oct. v. J. gegen die November-Verfassung den bedeutsamsten Ausdruck, indem sie eingestehen, daß bei früherer Bekanntmachung dieser Stimmung Schwedens die November-Verfassung vom dänischen Reichsrathe wahrscheinlich nicht angenommen worden wäre.

**Rom,** 6. Sept. Se. Heiligkeit der Papst hat gestern bei dem Fürsten Borghese dinirt.

**London,** 8. Sept. Eine Erhöhung des Bankdiscont wird befürchtet.

Aus Neu-Seeland wird gemeldet, die Engländer haben am 25. Juli die Eingebornen angegriffen und besiegt. Letztere verloren 200 Mann.

Aus Shanghai wird vom 22. Juli berichtet, die Kaiserlichen haben Cangsing genommen.

**Newyork,** 27. August, Mittags. General Grant hält die Weldon-Eisenbahn in einer Ausdehnung von sieben Meilen besetzt. — Es wird eine Cabinets-Veränderung erwartet. Man glaubt, die Ernennung M'Clellan's durch die Chicago-Convention sei gewiß. Ein Gerücht sagt, die Conföderirten seien oberhalb Harper's Ferry in Maryland eingerückt. — Wechselcurs auf London 272, Goldagio 150³/₈, Baumwolle 186—187.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

# Amtsblatt.

Nr. 22136. **Kundmachung.** (916. 3)

Die schlesische k. k. Landesregierung hat sich aus Anlaß des Rinderpestausbruches in Prziwos bestimmt gefunden, die Abhaltung der Viehmärkte im Oderberger Bezirke und auch die Wochenmärkte in der Stadt Oderberg auf weiter einzustellen.

Diese Eröffnung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei - Commission.

Krakau, 25. August 1864.

---

Nr. 9326. **Kundmachung.** (904. 3)

Zur Wiederbesetzung der Stadthebammenstelle in Trzebinia Krakauer Kreises, mit welcher eine jährliche Bestallung von Dreißig sieben Gulden 50 kr. ö. Währ. aus der Gemeindecassa und eine eben so gro e aus dem Chrzanower Juden-Gemeinde-Fonde verbunden ist, wird der Concurs bis 15. October l. J. ausgeschrieben.

Die Bewerberinen um diesen Posten haben ihr Alter, ihren Stand, die von einer inländischen Lehranstalt erworbene Befähigung zur Ausübung der Geburtshilfe, die Kenntniß der polnischen Sprache, ihren moralischen Lebenswandel, sowie etwa schon geleisteten Dienste nachzuweisen, und ihre gehörig belegten Gesuche mittelst der k. k. Kreisbehörde ihres Wohnortes, oder wenn sie bereits bedienstet sind, durch ihre unmittelbar vorgesetzte Behörde bei dem Gemeindeamte in Trzebinia zu überreichen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, 29. August 1864.

---

N. 25916. **Kundmachung** (925. 2-3)

**der k. k. Finanz-Landes-Direction für Ost-Galizien.**

Zur Sicherstellung der Verfrachtung der Taback-Verschleißgüter zu den in Ostgalizien und in der Bukowina befindlichen Tabackmagazinen für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1865 wird die Offertverhandlung mit dem Termine bis einschließig 27. September 1864 sechs Uhr Abends eröffnet.

Die Stationen aus und zu welchen die Verfrachtung stattzufinden hat, die beiläufige Gewichtsmenge, die Wegesstrecke und das Vadium, sowie die übrigen Licitations- und Vertragsbedingungen, können bei den ost- und westgalizischen Finanzbezirks-Directionen, dann bei den Finanz-Landes-Directionen in Lemberg, Krakau, Brünn, Prag und Wien, ferners bei der Finanzdirection in Czernowitz und bei allen galizischen Taback-Magazinen eingesehen werden.

Lemberg, 26. August 1864.

---

N. 10544. **Edykt.** (918. 3)

Ces. kr. Sąd delegowany miejski Krakowski wiadomo czyni, iż w dniu 19 Kwietnia 1863 roku umarł w Krakowie człowiek w wieku od 20 do 30 lat, z Królestwa polskiego pochodzić mający pod imieniem i nazwiskiem Bartłomieja Rozwadowskiego.

Gdy ani rzeczywiste imię i nazwisko zmarłego — ani ostatnie miejsce stałego zamieszkania ani wreszcie stosunki familijne jego nie są znane, przeto wzywa się strony do spadku po tymże zmarłym prawa sobie roszczące, aby z takowemi w przeciągu jednego roku do tutejszego Sądu się zgłosiły, i prawa swe do tegoż spadku udowodniły — w razie bowiem upływu tegoż terminu spadek, którego kuratorem adwokat Dr. Rosenblatt z podstawieniem Adw. Dra. Geisslera zamianowanym został, tym przyznanym zostanie, którzy takowy przyjmą, i prawa swoje udowodnią — części zaś nieprzyjęte, lub o ileby się nikt do spadku nie zgłosił, natedy cały spadek jako bezdziedziczny na rzecz Skarbu przekazanym będzie.

Kraków, 28 Sierpnia 1864.

---

Z. 16618. **Edict.** (920. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird mittelst des gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider den Handelsmann B. Wachtel der Handelsmann H. Mendelsohn ein Gesuch wegen Bewilligung des Verbots zur Sicherstellung der Summe 3002 fl. 60 kr. ö. W. eingereicht, worüber mit dem Beschlusse vom 1. September 1864, Z. 16618 das Verbot auf die Waaren und Fahrnisse des B. Wachtel bewilliget wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten B. Wachtel unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Adv. Hrn. Dr. Rosenblatt mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Kucharski als Curator bestellt, welchem der obbesagte Bescheid zugestellt wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werde.

Krakau, am 1. September 1864.

---

N. 9167. **Kundmachung.** (921. 2-3)

Zur Verpachtung des Bezuges der Fleisch-Verzehrungssteuer im Pachtbezirke Altsandec sammt 45 Ortschaften auf das Solar-Jahr 1865 mit stillschweigender Erneuerung auf die Solar-Jahre 1866 und 1867 wird hieramts am 23. September 1864 Vormittags eine Licitation abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt jährlich 1656 fl. 36 kr. österr. Währ.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Neusandec 2. September 1864.

---

N. 3184. **Kundmachung** (905. 2-3)

Unterricht an der k. k. provisorischen Bergschule zu Wieliczka:

Für das Lehrjahr 1864/5 beginnen die Studien an der mit hohem Ministerialerlasse vom 12. November 1861, Z. 37747 — 1598 zu Wieliczka errichteten k. k. prov. Bergschule, welche zum Zwecke die practische Heranbildung eines tüchtigen und seiner wichtigen Bestimmung vollkommen gewachsenen Aufsichtspersonales hat, am 1ten October l. J.

Zur Aufnahme in die Bergschule, welche unentgeldlich ist, sind nur Bergarbeiter geeignet, welche das 18. Lebensjahr bereits erreicht, in der Kathegorie von auf dem Gesteine bereits arbeitenden Lehrhauern stehen, mindestens die vier Normalclassen zurückgelegt haben, und deren bisheriger Fleiß, Fassungsgabe und sittlicher Lebenswandel zur Erwartung eines günstigen Erfolges in der Anstalt berechtigen.

Jeder Bergarbeiter, welcher in die Bergschule aufgenommen werden will, hat sich an die k. k. Berg- und Salinen-Direction zu Wieliczka mittelst eines Gesuches im Wege seines vorgesetzten Amtes zu wenden, mit einer von diesem ausgefertigten Qualificationstabelle und sonstigen Behelfen instruirt sein muß.

Auswärtige Aerarial- so wie auch Privatarbeiter erhalten für die Zeit des Besuches der Bergschule, jedoch ohne alle weitere Folgerung Arbeit gegen Entgeld bei dem Wieliczka'er Hauptsalinenwerke.

Durch die Aufnahme in die Bergschule ändert sich die Stellung des Arbeiters als solcher in keiner Weise, er hat seiner Arbeit wie andere obzuliegen, genießt vor anderen keinen Vorzug, und hat sich in disciplinarer Hinsicht jederzeit den bestehenden Vorschriften zu fügen.

Für Unterrichtschichten, wenn der Zögling dadurch an der Verfahrung seiner Arbeitsschicht gehindert ist, wird Aerarialarbeitern der Lohn einer achtstündigen Schicht aus dem Bergschulfonde vergütet.

Privatarbeiter haben auf eine solche Vergütung keinen Anspruch.

Die Ertheilung des Unterrichtes geschieht unentgeldlich in polnischer und deutscher Sprache, indem der Lehrer den Gegenstand erst deutsch vorträgt, dann polnisch erläutert.

Uebrigens steht es dem Schüler frei, die Prüfung in welcher immer der erwähnten beiden Sprachen abzulegen.

Der Unterricht zerfällt in den Vorbereitungscurs und in zwei eigentliche Bergcurse, dauert somit 3 Jahre und findet für jeden der genannten Curse in den Wochentagen täglich Nachmittags durch eine Stunde statt.

Der Vorbereitungscurs beschränkt sich in beiden Semestern auf Uebungen in schriftlichen Aufsätzen im Rechnen und Zeichnen.

Der erste Bergcurs umfaßt den Unterricht in der Elementarmathematik, geometrische Construction, practische Geometrie und in der Mineralogie. Der zweite jener in der Geognosie nach Grimms Lehrbuch, für mindere Bergschulen, Markscheidekunst und Bergbaukunde mit besonderer Rücksicht auf die in den Gebirgen Galiziens vorkommenden Mineralien als Steinsalz, Steinkohle, Schwefel und Eisenstein.

Am Ende eines jeden Semesters findet aus den vorgetragenen Gegenständen eine öffentliche Prüfung statt, welcher sich bei Vermeidung des Ausschließens aus der Bergschule jeder Schüler unterziehen muß.

Die Ferienzeit wird für die Schüler zu belehrenden Excursionen auf benachbarte Gruben unter der Leitung eines Lehrers benützt.

Für die Verwendungsreisen erhalten die Aerarial-Zöglinge billige Zehrgelder; für gewerkschaftliche Arbeiter haben die Zehrgelder die Gewerke zu bestreiten.

Vortragschriften, Schulbücher, dann Zeichnungs- und Schreibrequisiten haben sich die Bergschüler selbst anzuschaffen. Nur ganz mittellosen Aerarialarbeitern werden Schreib- und Zeichenmaterialien unentgeldlich verabfolgt.

Jedem Zöglinge, welcher sich bei seiner Aufnahme aus den für den Vorbereitungs-Curs bezeichneten Gegenständen einer Prüfung unterziehen will und dieselbe mit gutem Erfolge besteht, wird gestattet, sogleich in den eigentlichen ersten Bergcurs einzutreten.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 30 August 1864.

---

Nr. 3182. **Concurs-Ausschreibung.** (922. 2-3)

Zu besetzen zwei Schichtenmeisters - Adjunkten - Stellen bei der kais. kön. Salinen - Berginspection zu Wieliczka in der XI. Diäten-Classe, dem Gehalte jährlicher 525 Gulden, dem Bezuge des systemmäßigen Salzdeputats von 15 Pfd. jährlich per Familienkopf und mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution im Betrage von 262 ½ Gulden ö. W.

Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der mit gutem Erfolge zurückgelegten bergakademischen Studien, der praktischen Ausbildung im Bergbaufache überhaupt und der Manipulations- und Localkenntnisse des Wieliczkaer Grubenbaues, insbesondere Kenntniß einer slavischen, vorzugsweise der polnischen Sprache, und einer festen ausdauernden, für Grubendienste geeigneten Körpers - Constitution, der Cautionsfähigkeit, und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Beamten dieser k. k. Berg- und Salinen-Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dieser Direction bis Ende September 1864 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, 30. August 1864.

---

N. 3182. **Concurs-Ausschreibung.** (923. 2-3)

Zu besetzen eine Schichtenmeistersstelle bei der k. k. Salinen-Berginspection zu Wieliczka in der X. Diätenclasse, dem Gehalte jährlicher 735 Gulden, Naturalquartier und dem systemmäßigen Salzbezug von 15 Pfd. jährlich pr. Familienkopf und mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution im Gehaltsbetrage.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der zurück gelegten montanistischen Berufsstudien, der praktischen Kenntnisse im Bergbaufache im Allgemeinen, insbesondere im Steinsalzbergbaue mit Beziehung auf die localen Verhältnisse des Wieliczkaer Grubenbaues, Vertrautheit mit der montanistischen Rechnungsführung, Conceptsfähigkeit, Kenntniß der slavischen, vorzugsweise der polnischen Sprache, und einer festen, ausdauernden, für Grubendienste geeigneten Körpers-Constitution, der Cautionsfähigkeit und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Beamten dieser k. k. Berg- und Salinen-Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dieser Direction bis Ende September 1864 einzubringen.

Ven der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, 30. August 1864.

---

N. 1750. **Kundmachung.** (899. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Oświęcim als Gerichte wird bekannt gemacht, es sei über Einschreiten des Rudolf Linert aus Wieliczka de praes. 23. Juni 1864, Z. 1750, die executive öffentliche Feilbietung der der Frau Albertine Zelarcs gehörigen, sub NC. 235 in Oświęcim gelegenen Mühlenrealität sammt Zugehör — wegen dem Rudolf Linnert schuldigen Summe von 200 fl. ö. W. s. N. G. bewilligt, und zur Vornahme dieser Feilbietung zwei Termine, und zwar der erste auf den 30. September 1864 und der zweite auf den 31. October 1864 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Gerichtshause angeordnet worden, welche Feilbietung unter folgenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Als Ausrufspreis wird der gerichtlich erhobene Schäzzungswerth von 3402 fl. 50 kr. bestimmt, unter welchem dieselbe bei den ausgeschriebenen zwei Licitationsterminen nicht hintangegeben wird.
2. Jeder Kauflustige ist verpflichtet, das Vadium im Betrage von 340 fl. 25 kr. ö. W. im Baren oder in österreichischen Staatsschuldverschreibungen, nach dem Tagscourse, des dem Licitationstermine vorhergehenden Tages, zu Handen der Feilbietungs-Commission zu erlegen.
3. Sollte die zu veräußernde Realität bei den ausgeschriebenen 2 Licitationsterminen, weder über noch um den Schätzungswerth an Mann gebracht werden können — so wird unter einem zur Einvernahme der Gläubiger behufs Festsetzung leichterer Bedingungen der Termin auf den 3. November 1864 früh 9 Uhr hiergerichts angeordnet.

Die in 8 Absätzen abgefaßten Licitationsbedingnisse können im Ganzen in der hiergerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Für jene Gläubiger, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, oder denen der Feilbietungsbescheid aus was immer für Ursache entweder nicht genug zeitlich vor dem ersten Licitationstermine oder gar nicht zugestellt werden könnte, oder welche erst nach dem 5. Juni 1864 in das Grundbuch gelangen sollten, wird in der Person des k. k. Notars H. Teofil Ritter v. Chwalibóg der Curator ad actum festgestellt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Oświęcim, 8. August 1864.

---





---

## Wiener Börse-Bericht

vom 7. September.

### Offentliche Schuld.

**A. Des Staates.**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oestr. W. zu 5% für 100 fl. | 66.85 | 67.— |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli | 79.20 | 79.30 |
| vom April — October | 79.20 | 79.30 |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 70.85 | 70.95 |
| dtto „ 4½% für 100 fl. | 63.— | 63.50 |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 155 — | 155.50 |
| „ 1854 für 100 fl. | 88.25 | 88.57 |
| „ 1860 für 100 fl. | 95.75 | 95.85 |
| Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl. | 87.20 | 87.30 |
| „ „ „ „ zu 50 fl. | 87.20 | 87.30 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 17.50 | 18.— |

**B. Der Kronländer.**

Grundentlastungs-Obligationen

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl. | 89.50 | 90.50 |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. | 93.— | 94.— |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. | 89.— | 90.— |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. | 89.— | 89.50 |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. | 87.— | 88.50 |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 73.50 | 74 — |
| von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. | 72.— | 72.50 |
| von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 74.50 | 75.— |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 74.25 | 74.75 |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 71.50 | 72.50 |
| von Bukowina zu 5% für 100 fl. | 71.50 | 72.50 |

**Actien** (pr. St.)

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank | 772.— | 773.— |
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W. | 187.50 | 187.70 |
| Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W. | 618.— | 620.— |
| der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. | 1950. | 1952 |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. | 208.— | 208.50 |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. | 137.25 | 137.75 |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. | 122.25 | 122.50 |
| der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | 147.— |
| der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. | 245.50 | 246.50 |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. | 248.50 | 249.— |
| der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 444.— | 445.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 234.— | 236.— |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. | 370.— | 375.— |
| der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W. | 430.— | 450.— |
| der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W. | 161.75 | 162.25 |

**Pfandbriefe**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Nationalbank auf C.-M. { 10jährig zu 5% für 100 fl. | 102.50 | 103.— |
| der Nationalbank auf C.-M. { verlosbar zu 5% für 100 fl. | 93.25 | 93.50 |
| auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 88.90 | 89.— |
| Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. | 75.— | 75.50 |

**Lose**

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W. | 127.90 | 128.10 |
| Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. | 85.50 | 86.— |
| Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. | 105.— | 106.— |
| „ „ „ zu 50 fl. CM. | 48.— | 49.— |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. | 24.75 | 25.25 |
| Esterhazy zu 40 fl. CMze | 96.50 | 97.50 |
| Salm zu 40 fl. „ | 30.— | 30.50 |
| Palffy zu 40 fl. „ | 28.25 | 28.75 |
| Clary zu 40 fl. „ | 25.— | 25.50 |
| St. Genois zu 40 fl. „ | 24.50 | 25.— |
| Windischgrätz zu 20 fl. „ | 18.50 | 19 — |
| Waldstein zu 20 fl. „ | 17.— | 17.50 |
| Keglevich zu 10 fl. „ | 13.— | 13.50 |
| K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ. | 11.60 | 11.80 |

**Wechsel. 3 Monate.**

Bank- (Platz-) Sconto

| | Geld | Waare |
|---|---|---|
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½% | 96.25 | 96.35 |
| Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½% | 96.40 | 96.50 |
| Hamburg, für 100 M. B. 6% | 86.— | 86.20 |
| London, für 10 Pf. Sterl. 8% | 114.25 | 114.40 |
| Paris, für 100 Francs 6% | 45.30 | 45.40 |

**Cours der Geldsorten.**

| | Durchschnitts-Cours fl. | kr. | fl. | kr. | Letzter Cours fl. | kr. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten | 5 | 46 | — | — | 5 | 45 | 5 | 46 |
| „ vollw. Dukaten | 5 | 46 | — | — | 5 | 45 | 5 | 46 |
| Krone | — | — | — | — | 15 | 70 | 15 | 75 |
| 20 Francstücke | 9 | 18 | 9 | 19 | 9 | 18 | 9 | 20 |
| Russische Imperiale | — | — | — | — | 9 | 40 | 9 | 42 |
| Silber | — | — | — | — | 113 | 75 | 114 | — |

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Relative Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | 2 | 330‴ 62 | +12°6 | 56 | West-N.-W. schwach | heiter mit Wolken | Regen, Nebel | + 7°0 | +13,0 |
| | 10 | 30 18 | 12,7 | 79 | West schwach | trüb | | | |
| 9 | 6 | 30 12 | 13,8 | 88 | N.-West schwach | trüb | | | |


Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**